

WIRKT WELTWÄRTS? WIE FREIWILLIGE SICH VERÄNDERN UND ZUM ENTWICKLUNGSPOLITISCHEN LERNEN IN DEUTSCHLAND BEITRAGEN

Zusammenfassung

„Entwicklung“ global zu denken, wird immer wichtiger: Zum einen nimmt die Diskussion entwicklungspolitischer Fragestellungen in der deutschen Gesellschaft zu, zum anderen hat die Weltgemeinschaft universal geltende Ziele für nachhaltige Entwicklung formuliert. Dadurch wächst die Bedeutung entwicklungspolitischer Bildungsarbeit. Hier kommt dem entwicklungspolitischen Freiwilligendienst weltwärts eine besondere Rolle zu: Erstens zielt er darauf ab, junge Erwachsene durch einen pädagogisch begleiteten Freiwilligendienst in einem Partnerland der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zu global solidarischem und verantwortungsbewusstem Handeln zu befähigen. Zweitens sollen die Rückkehrenden ihre Erfahrungen weitergeben und so einen Beitrag zur entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland leisten. Das Deutsche Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit evaluierte die weltwärts-Nord-Süd-Komponente von Januar 2016 bis Dezember 2017.

Wie sich Freiwillige verändern:

- In Einklang mit den Zielen von weltwärts erwerben Freiwillige Wissen über ihr Einsatzland, gewinnen Sprachkompetenzen und haben nach ihrem Dienst positivere Einstellungen gegenüber Menschen aus ihrem Einsatzland. Sie entwickeln die Fähigkeit weiter, deren Perspektive einzunehmen und gewinnen ihnen gegenüber an Empathie.
- Diese Veränderungen zeigen sich bei allen Freiwilligen, unabhängig von ihrem soziodemografischen Hintergrund.
- Die Einstellungen und Kompetenzen der Freiwilligen im Umgang mit Personen aus anderen Ländern allgemein verändern sich jedoch nicht. Auch Einstellungen zur Vielfalt in der deutschen Gesellschaft bleiben unverändert.

Wie Freiwillige in Deutschland wirken:

- weltwärts-Freiwillige sind im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt bereits vor ihrer Ausreise überdurchschnittlich ehrenamtlich engagiert. Sie richten ihr Engagement nach der Rückkehr jedoch stärker auf entwicklungspolitische Fragestellungen aus.
- Freiwillige vermitteln ihr Wissen sowie ihre veränderten Einstellungen und Kompetenzen gegenüber Menschen aus dem Einsatzland an ihr privates Umfeld.

Aufgrund der beobachteten Wirkungen und der entwicklungspolitischen Relevanz des Dienstes empfiehlt die Evaluierung die Fortführung des Programms. Die staatlichen Akteure sollten dabei gemeinsam mit den zivilgesellschaftlichen Entsendeorganisationen, deren Partnerorganisationen sowie mit Vertretungen der Freiwilligen:

- weltwärts auf Basis einer von allen getragenen, realistisch erreichbaren Programmtheorie gemeinsam steuern;
- die bisher wenig verbindlich strukturierte Rückkehrphase noch stärker im Sinne der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit gestalten;
- die vorhandenen Anstrengungen, die Diversität der Freiwilligen zu erhöhen, konsequent fortsetzen; und
- die Wirkungen des Programms regelmäßig überprüfen und es auf dieser Grundlage kontinuierlich verbessern.

weltwärts als Programm der entwicklungspolitischen Bildung

Zentrale Themen der Entwicklungspolitik gewinnen durch aktuelle gesellschaftliche Diskussionen, etwa zu Migration und Flucht, an Bedeutung. Dass Entwicklungspolitik sich zunehmend auf die Lösung globaler Probleme und die Stärkung von Engagement für

die „Eine Welt“ konzentrieren muss, ist in der 2015 verabschiedeten Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verankert (UN, 2015). Sie stellt einen Paradigmenwechsel dar: Während zuvor auf die „Entwicklung“ der sogenannten Entwicklungsländer fokussiert wurde, versteht die Agenda 2030 Entwicklung als globale Herausforderung. Die in ihr formulierten Ziele für nachhaltige Entwicklung gelten gleichermaßen für alle Länder. Dieser Ansatz findet sich ebenfalls in aktuellen deutschen Entwicklungssagenden (BMZ, 2015).

Um das Engagement für die „Eine Welt“ zu fördern, setzt Deutschland verstärkt auf entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Diese fällt in den Aufgabenbereich des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ, 2008). weltwärts steht im Kontext verschiedener Programme der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und weist dabei einen doppelten Bezug zum Bildungskonzept „Globales Lernen“¹ auf: Erstens sollen sich Freiwillige im Zuge ihres Dienstes im Sinne des Globalen Lernens weiterentwickeln und zweitens nach ihrer Rückkehr zur entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland beitragen.

Das Programm verfolgt demnach zwei wesentliche Zielsetzungen:

- (1) Freiwillige sollen ihre Einstellungen und Verhaltensmuster reflektieren und so zu einem global solidarischen und verantwortungsbewussten Handeln befähigt und ermutigt werden.
- (2) Durch die Weitergabe ihrer Erfahrungen sollen sie einen Beitrag zur Ausbildung von entwicklungspolitischem Bewusstsein in Deutschland leisten.

Der weltwärts-Freiwilligendienst

Mit über 40 Mio. € Gesamtvolumen (2015) und mehr als 30.000 Nord-Süd-Entsendungen seit seiner Gründung 2007 ist weltwärts der größte internationale Jugendfreiwilligendienst in Deutschland und einer der größten entwicklungspolitischen Jugendfreiwilligendienste weltweit. Er wird von BMZ (75 %) und Zivilgesellschaft (25 %) gemeinsam finanziert und von über 150 Entsendeorganisationen und deren Partnerorganisationen umgesetzt. Als „Gemeinschaftswerk“ wird weltwärts gemeinsam von BMZ, Engagement Global und Interessensvertretungen der Entsendeorganisationen und Freiwilligen gesteuert. Im Rahmen der Nord-Süd-Komponente leisten Freiwillige aus Deutschland einen im Durchschnitt einjährigen Dienst in einem Partnerland der deutschen Entwicklungszusammenarbeit.

Das Lernen von Freiwilligen und die Weitergabe ihrer Erfahrungen

weltwärts will bei den Freiwilligen im Sinne des Globalen Lernens Veränderungen in den Bereichen Wissen, Kompetenzen, Einstellungen, Persönlichkeit und Verhalten anstoßen. Durch ein quasi-experimentelles Evaluierungsdesign, in dem ausreisende und rückkehrende Freiwillige mit einer Vergleichsgruppe verglichen wurden, wies die Evaluierung Veränderungen der Freiwilligen in einigen zentralen Aspekten nach: Freiwillige steigern ihre Fähigkeit, sich in die Perspektive von Menschen aus ihrem Einsatzland hineinzusetzen und gewinnen ihnen gegenüber an Empathie und positiven Einstellungen. Außerdem erwerben sie Wissen über ihr Einsatzland und erlernen dessen Verkehrssprache (siehe Abbildung).

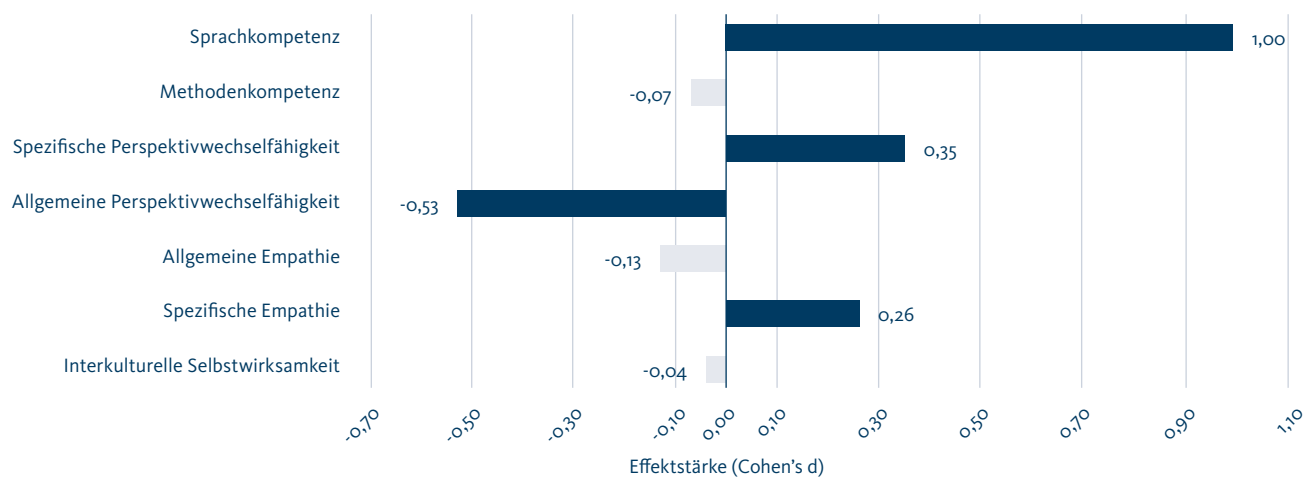
Zudem ändert sich (bei gleichbleibendem Umfang) die Ausrichtung des ehrenamtlichen Engagements der Freiwilligen: Rückkehrende engagieren sich häufiger mit Bezug zu entwicklungspolitischen Fragestellungen. Auch in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit ist die Mehrheit der Rückkehrenden aktiv – etwa in der Mitgestaltung von Informations- und Bildungsveranstaltungen oder von Seminaren für neue Freiwillige. Wissen, Kompetenzen und Einstellungen sowie das entwicklungspolitische Engagement bleiben mit zunehmendem Abstand zur weltwärts-Teilnahme unverändert.

Die Evaluierung zeigt erstmals: Freiwillige geben ihre Lernerfahrungen in Teilen an ihr privates Umfeld weiter. Eltern sowie Freundinnen und Freunde gewinnen Wissen über das Einsatzland der Freiwilligen. Freundinnen und Freunde steigern außerdem ihre Empathie und Eltern ihre positiven Einstellungen gegenüber den Menschen aus dem Einsatzland.

Zugleich verändern sich die Einstellungen der Freiwilligen gegenüber einer multikulturellen deutschen Gesellschaft nicht. Außerdem treten v. a. dann, wenn es um Wissen, Einstellungen und Kompetenzen mit Bezug zu anderen Ländern, Menschen oder Kulturen allgemein geht, keine oder nicht die angestrebten Veränderungen ein (siehe Abbildung). Dies könnte daran liegen, dass Freiwillige ein Bewusstsein für die Begrenztheit der eigenen Erfahrung und eine ablehnende Haltung gegenüber Verallgemeinerungen entwickeln. Möglich ist aber auch, dass der Anspruch eines Transfers spezifischer Erfahrungen auf andere Kontexte eine zu ambitionierte oder zumindest schwer überprüfbare Zielformulierung darstellt.

¹ Dieses soll zukunftsfähige Handlungs- und Problemlösungskompetenzen sowie die „Achtung vor anderen Kulturen, Lebensweisen und Weltansichten“ ausbilden (VENRO, 2000, S. 13).

Kompetenzveränderungen bei Freiwilligen



Quelle: Polak et al. (2017)

Anmerkung: Dunkle Balken zeigen bedeutsame Effekte ($p < ,05$ und Cohen's $d \geq ,20$), helle Balken nicht bedeutsame Effekte.

Dennoch sind die spezifischen Lernerfahrungen der Freiwilligen, deren Dauerhaftigkeit und Weitergabe an ihr privates Umfeld sowie die Zunahme entwicklungspolitischen Engagements Ausdruck eines hohen Potenzials der Rückkehrphase für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Diesem steht allerdings ein in der Praxis vergleichsweise geringes Maß an Strukturierung gegenüber. Durch eine gezielte Weiterentwicklung des Programms kann dieses Potenzial noch besser genutzt werden.

Die Evaluierung formuliert dazu folgende Empfehlungen:

- Die **Rückkehrphase sollte konzeptuell vertieft** werden, indem systematische und übergreifende Angebote entwickelt werden und die Verbindlichkeit der Beteiligung erhöht wird.
- Die am „Gemeinschaftswerk“ beteiligten Akteure sollten gemeinschaftlich eine **von allen getragene Programmtheorie** ausformulieren und weltwärts auf dieser Basis gemeinsam steuern. Die formulierten Ziele sollten sich dabei nicht ausschließlich am normativ Wünschenswerten orientieren, sondern auf Basis empirischer Erkenntnisse realistisch erreichbar sein.
- Neben den Steuerungs- und Umsetzungsprozessen sollten auch die Wirkungen von weltwärts mithilfe eines gemeinschaftlich getragenen **wirkungsorientierten Monitoring- und Evaluierungssystems** regelmäßig überprüft werden.

Lernen für alle – Lernen für wenige

Der Anspruch, „niemanden zurückzulassen“, ist ein zentrales Prinzip der Agenda 2030. Auch menschenrechtliche Verpflichtungen erfordern die Zugänglichkeit entwicklungspolitischer Programme für alle. Nicht zuletzt will weltwärts die entwicklungspolitische Bildung in der gesamten deutschen Gesellschaft stärken. Daher sollte es allen jungen Erwachsenen, die zur Zielgruppe gehören, offenstehen.

Die Evaluierungsergebnisse zeigen, dass die Wirksamkeit von weltwärts nicht vom soziodemografischen Hintergrund der Freiwilligen abhängt. Freiwillige mit und ohne Abitur oder mit und ohne sogenannten Migrationshintergrund verändern sich gleichermaßen. weltwärts bietet somit die Chance, eine diverse Zielgruppe für entwicklungspolitische Fragestellungen zu aktivieren. Außerdem zeigt der Deutsche Freiwilligensurvey, dass ein Freiwilligendienst den Einstieg in ehrenamtliches Engagement – insbesondere für Menschen ohne entsprechende Vorerfahrungen – bedeuten kann (Simonson et al., 2017).

Fakt ist jedoch: Nicht alle Bevölkerungsgruppen nehmen gleichermaßen an weltwärts teil. Die Freiwilligen waren 2016 überproportional häufig aus westdeutschen Bundesländern stammende junge Menschen unter 19 Jahren aus gehobenen, gut gebildeten und eher christlichen Milieus, die risikobereiter, offener, politisch eher links und stärker an Entwicklungspolitik interessiert sowie

häufiger Frauen waren als der altersgleiche Bevölkerungsdurchschnitt. Insbesondere hinsichtlich Bildungsabschluss, Alter und Religionszugehörigkeit sind diese Verzerrungen substantiell.

Die Evaluierung empfiehlt, die Diversifizierungsbemühungen vertieft fortzusetzen:

Informationsdefizite und Teilnahmehindernisse, die insbesondere in programmimmanenten Strukturen und Abläufen liegen (z. B. die Ausgestaltung und die Anforderungen des Bewerbungsprozesses, die teils auf ein hohes Bildungsniveau ausgerichtete pädagogische Begleitung und die Zeitabläufe des Programms, die sich z. T. primär an den Anforderungen des Studienjahres ausrichten), sollten noch konsequenter beseitigt werden.

weltwärts – ein Dienst und viele Dienste

Die Zusammenarbeit zwischen Staat und Zivilgesellschaft im „Gemeinschaftswerk“ weltwärts stellt hohe Anforderungen an

alle beteiligten Akteure. weltwärts ist zugleich ein Dienst und viele Dienste: Da es von über 150 Entsendeorganisationen und deren Partnerorganisationen umgesetzt wird, ergeben sich Variationen in seiner spezifischen Ausgestaltung. Diese reflektieren z. T. die Gründungshintergründe und Schwerpunktsetzungen der Entsendeorganisationen. Zugleich trägt das BMZ die politische Gesamtverantwortung und finanziert weltwärts zu ca. 75 %. Die Formulierung gemeinsamer Programmziele, Richtlinien und Standards sowie die gemeinsame Steuerung, Evaluierung und Öffentlichkeitsarbeit stellen daher hohe Anforderungen an die Kompromissfähigkeit und Ressourcen aller Beteiligten.

Die Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Programms bedeuten somit auch eine Belastung des Gesamtsystems. Sie sind jedoch getragen von der Überzeugung, dass weltwärts sich als lernendes, selbstkritisches Programm bewährt hat und weiterhin bewähren kann, um in Zukunft noch wirksamer positive Veränderungen anzustoßen.

Literatur

BMZ (2008), „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit“, Konzept 159, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Bonn/Berlin.

BMZ (2015), „Zukunftscharta. EINE WELT – Unsere Verantwortung“, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Bonn/Berlin.

Polak, J.T. et al. (2017), „weltwärts-Freiwillige und ihr Engagement in Deutschland“, Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit, Bonn.

Simonson, J. et al. (Hrsg.) (2017), „Tabellenanhang“, *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligen survey 2014*, Springer VS, Wiesbaden.

UN (2015), „Transformation unserer Welt: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“, Nr. A/70/L.1, UN Generalversammlung, New York.

VENRO (2000), „Globales Lernen als Aufgabe und Handlungsfeld entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen: Grundsätze, Probleme und Perspektiven der Bildungsarbeit des VENRO und seiner Mitgliedsorganisationen“, VENRO-Arbeitspapier, Bonn.

Das Deutsche Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval) ist vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mandatiert, Maßnahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit unabhängig und nachvollziehbar zu analysieren und zu bewerten. Mit seinen Evaluierungen trägt das Institut dazu bei, die Entscheidungsgrundlage für eine wirksame Gestaltung des Politikfeldes zu verbessern und Ergebnisse der Entwicklungszusammenarbeit transparenter zu machen.



Dr. Jan Tobias Polak
ehem. Teamleiter



Laura Scheinert
Evaluatorin



Dr. Kerstin Guffler
Evaluatorin



Dr. Martin Bruder
Abteilungsleiter